

In dunkle Schönheit getaucht

Kirchenkonzert zu Ehren von W. A. Mozart in der Schondorfer Heilig-Kreuz-Kirche

Von Kurt Eichenseher

Schondorf
Am Ende eines Jahres, das der 250. Wiederkehr des Geburtstages von Wolfgang Amadeus Mozart eine Fülle von Konzerten und Veranstaltungen unterschiedlichster Art widmete, brachten der Kirchenchor Schondorf (Einstudierung Erich Unterholzner) im Zusammenwirken mit dem Landsberger Kammerchor (Einstudierung Christian Schumertl) in der Heilig-Kreuz-Kirche unter der Leitung von Christian Schumertl die Messe c-Moll KV 427 von Wolfgang Amadeus Mozart zu Gehör. Die Aufführung erhielt darüber hinaus ihr besonderes Gepräge durch ein Orchester, das mit der Verwendung von historischen Instrumenten dem Publikum eine Vorstellung des authentischen Klangbilds der damaligen Zeit vermittelte.

Der Messe stand mit der Sinfonie Es-Dur KV 184 ein Werk gegenüber, das den 17-jährigen Komponisten in Bezug auf die melodische Experimentierfreudigkeit und die hierin enthaltenen Ansätze zu dramatischen Entwicklungen deutlich auf dem Weg zu späterer sinfonischer Meisterschaft zeigt. Unter der Leitung von Christian Schumertl wies das Arsatius-Consort aus Regensburg mit feiner Nuancierung und angenehm weicher Klangfülle auf die immer wieder aufblitzenden Überras-

chungsmomente des jungen Genies hin. Die Messe c-Moll KV 427 verdankt ihre Entstehung einem Gelöbnis, mit dem sich der 26-Jährige verpflichtete, ein kirchenmusikalisches Werk zu schreiben

Die Messe wurde im selben Jahr komponiert, in dem auch die Oper „Entführung aus dem Serail“ aufgeführt wurde, wo er mit der Gestalt der „Konstanze“ seiner soeben angetrauten Ehefrau ein musikalisches Denkmal setzte.

Hohe Anforderungen

Die c-Moll-Messe, die wie das „Requiem“, allerdings aus einem anderen Grund, unvollendet blieb, wurde erst im August des darauffolgenden Jahres in Salzburg mit Konstanze Mozart als Sopransolistin zur Aufführung gebracht.

Daher auch die bevorzugte Heraushebung der 1. Sopransolo-Partie, die an Stimmumfang und Beweglichkeit hohe Anforderungen stellt. Gabriele Unterholzner setzte mit ihrer geschmeidigen Stimme markante Impulse. Dass sie neben der Kirchenmusik auch Rock- und Popmusik liebt und singt, konnte sie dabei nicht immer verleugnen.

Dem flehenden, in dunkle Schönheit getauchtem „Kyrie“ folgt ein in verschiedene Abschnitte unterteiltes Gloria. Die klangprächtigen Fugen, die insbesondere von den hohen Chorstimmen ein Höchstmaß an Auf-

merksamkeit und Konzentration verlangen, verdanken ihre Konzeption nicht zuletzt der Vorliebe seiner Frau Konstanze für die Musik von Johann Sebastian Bach.

Die lyrischen wie die dramatische Phasen gestaltete der Chor zusammen mit seinem Dirigenten in großem Einfühlungsvermögen und mit innigem Ausdruck. Nacheinander kamen nun auch die weiteren Gesangssolisten hinzu: Monika Lichtenegger mit sensibel ausschwingenden Koloraturen, Erich Unterholzner (Tenor) mit konturierter Stimmprägnanz und Klaus Schredl mit kultiviertem Bass. Höhepunkte waren die sanft wiegende, pastoralartige Sopranarie „Et incarnatus est“ mit der stimmungsvollen Umspielung durch Flöte, Oboe und Fagott sowie die doppelchörige Fuge „Qui tollis peccata mundi“ mit ihrer beklemmenden Düsterei.

Christian Schumertl, der das Solistenensemble mit engagierter Umsicht in den Klangmantel des in allen Stimmen ausgeglichenen Chores hüllte, erlag zu keiner Zeit der Versuchung, den großen Klangkörper ins Bombastische ausufern zu lassen, sondern diente dem Werk mit warm strömendem und fülligem Klangvolumen, dem sich das Arsatius-Consort aus Regensburg sowie die Prager Blechbläser nahtlos einfügten.

Die Zuhörer in der randvoll besetzten Kirche zeigten am Ende ihre Begeisterung für das eindrucksvolle Kirchenkonzert durch tosenden Beifall.



Konzert in der Schondorfer Heilig-Kreuz-Kirche mit dem Kammerchor Landsberg und dem Kirchenchor Schondorf.
Bild: Sibylle Seidl-Cesare